

# Dresdener Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Probiß.

Erste Ausgabe: Freitag früh 7 Uhr.  
Inserate werden angenommen: am Abend 6, Sonntag bis Freitag 12 Uhr.  
Kassierstraße 12.  
Wichtig in dies. Blatte haben eine erfolgreiche Verbreitung.  
Kassierstraße 12.  
18,000 Exemplare.

Abonnement:  
Jahresbeitrag 20 Rgr.  
bei unregelmäßiger Bezahlung in's Quart.  
Durch die Königl. Post  
vierteljährlich 22 1/2 Rgr.  
Einzeln Nummern:  
1 Rgr.

Inseratenpreis:  
Für den Raum einer  
gespaltenen Zeile:  
1 Rgr.  
Unter „Eingeliefert“  
bis Seite 2 Rgr.

Druck und Verlagsort der Verleger: Leipzig & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 22. Januar.

Der seitherige Advocat und Notar Herr Friedr. Leonhardi zu Dresden hat der Advocatur und dem Notariate freiwillig entsagt.

Se. I. I. Hoheit des Erzherzog Karl Ludwig von Oesterreich wurde bei seiner vorgestern Nachmittag erfolgten Ankunft aus Wien von Sr. Majestät dem König und Ihrer Majestät der Königin-Wittve Marie im böhmischen Bahnhofe in herzlichster Begrüßung empfangen und nach dem königl. Hofen im Hofe geleitet, wobei die hohe Gast die bereit gehaltenen Zimmer bezogen und nach dem Diner den vorgestrigen Abend im Stiche der königl. Familie verbracht hat. Gestern Nachmittag fand bei Ihrer königl. Majestät Diner an sammtliche Statt. So viel bis jetzt bestimmt ist wird Se. I. I. H. bis Sonntag gegen Mittag am hiesigen königl. Hofe verweilen und sich sodann von hier zu einem Besuche am königl. preuß. Hofe nach Berlin begeben. In der Begleitung des Erzherzogs befindet sich der Obersthofmeister, Geh. Rath und Kammerer Hr. v. Hornstein. D. S.

Nach einer Bekanntmachung des Kriegsministeriums werden die diesjährigen Aufnahmepriifungen der Aspiranten für das sächsische Gabettenecorps den 20. April beginnen.

Der hiesige sächsische Legationssecretär Freiherr von Lindenau in Berlin ist nun als Hilfsarbeiter in das Bundeskanzleramt eingetreten.

Eine wichtige Sitzung steht heute in der ersten Kammer bevor. Es handelt sich um den Ray'schen Entwaffnungsantrag, mit welchem die berüchtigtste Deputation insomweit gan; einverstanden ist, als er von dem Wunsche ausgeht, die Militärlasten erleichtert zu setzen; hingegen hat sie sich nicht einigen können, diesem Wunsche einen bestimmten Ausdruck zu geben. Die Majorität der Deputation, der General v. Engel, Geh. Rath v. König, Graf v. Hohenhausen, v. Schütz und Superintendent Dr. Lehler, glaubt, daß die Reduktion durch die Verabreichung in der zweiten Kammer und sonst die Wünsche des Volkes, die Militärlasten erleichtert zu setzen, hinreichend leant, daß man gewiß sein könne, sie werde, sobald es rasch am erseht, in dieser Richtung vorgehen. Der Ray'sche Antrag werde ohne Erfolg sein, da die Bundesmilitärverfassung bis Ende 1871 fortbauert und dann, eine neue zu vereinbaren, Bundesrat und Reichstag allein competent sind. Sie überläßt daher vertrauensvoll der Staatsregierung, wenn die Umstände einen Erfolg erwarten lassen, auf Abminderung der Militärlast hinzuwirken und schlägt vor, den Ray'schen Antrag auf sich beruhen zu lassen. Anders die Minorität, der Kammerherr v. d. Planitz und Bürgermeister Claus aus Freiberg. Zwar hegt auch sie Vertrauen zur Regierung, daß diese im Sinne der Volkswünsche handeln werde, da man aber nicht alle Hoffnung aufgeben dürfe, daß nach 1871 der Militäretat vermindert werde, so wäre es an der Zeit, die Wünsche des Volkes an die Regierung zu bringen. Die beiden Herren äußern mündlich: „Stagnation in Handel und Verkehr, Mangel an Arbeitskräften, Vertrauenslosigkeit, Steuerüberlastung sind die unzulänglichen, seit dem kurzen Bestehen der militärischen Organisation des Norddeutschen Bundes bereits hervorgerufenen Folgen einer Heresverfassung, welche die Leistungsfähigkeit der Nation erschwert und ihren Wohlstand zu zerstört droht. Zur Erfüllung des Bundes gegen äußere Angriffe bringt das deutsche Volk — die Geschichte aller Zeiten bezeugt dies — bereitwillig jedes Opfer an Gut und Leben. In Friedenszeiten aber — und das ist die kriegsrische Bestimmung im Augenblicke kein Anlaß ist, dafür liefern belaste offizielle Auslassungen der europäischen Sovereäne und ihrer Cabinete die beste Gewähr — erscheint jede Ueberbürdung für unproductive Zwecke verwerflich, und deshalb erachtet es die Minorität für unabwärlige Pflicht, den wohlgemeinten Anträgen auf Abminderung dieser Militärlast zustimmend entgegen zu kommen.“ Sie empfehlen deshalb den Beitritt zu dem Ray'schen Antrage.

Die erste Deputation der zweiten Kammer hat sich mit überwiegender Mehrheit dafür ausgesprochen, daß der Etat rechtlich verbunden sei, das zerstörte Hoftheater wieder herzustellen.

Herr Hofopernsänger Scaria hat die Einladung erhalten, auf Wunsch der Königin von Preußen nach Berlin zu kommen und in dem am 27. d. M. im dortigen Residenztheater stattfindenden Hofconcert mitzuwirken. Herr Scaria wird in einem Ensemblestück aus Teil im Verein mit Fräulein Wallinger, den Herren Wachtel und Beh, sowie in einem Duett mit Fräulein Wallinger seine vorzüglichsten Gesangsmittel produciren.

Ein sehr aufmerksamer Wirth für die bei ihm verkehrenden Gäste scheint wohl der Restaurateur Gottschall in der Eintracht auf der Tharandterstraße zu sein, der schon wieder einen Dieb in seiner Localität erwisch und der Behörde überliefert hat. Diesmal war es ein Kohlenausläder auf dem alten

Tharandter Bahnhofe, der sich in der „Eintracht“ eine werthvolle, dort an der Wand hängende Polsterbank zum Mitnehmen auserkoren. Es war auch schon eine halbe Stunde verschwunden, als der Eigentümer der Küche deren Nichtsein bemerkte. Der Wirth indes vermuthete die Existenz des Diebes auf dem Bahnhofe und fand ihn auch richtig beim Kohlenausladen beschäftigt. Obgleich er die That leugnete, so knüpfte ihn doch Herr Gottschall den Hock auf und ließ: da, die Bibermühle lag dem Secantur schwer auf dem Herzen. Letzterer wurde nunmehr von zwei Sicherheitscomanten abgeführt und stellte es sich heraus, daß er schon früher einen Fleischdiebstahl begangen. Wüßten nur alle Wäthe so aufmerksam sein.

In der mittell. Unterstüfung des I. Ministeriums des Jancan hierseits bestehenden und von den DD.: Medicinrath Meibach, Häbler, Nieschel und Horad jun. geleiteten ambulatorischen Klinik für innere Kranke Juchhausplatz Nr. 3 part wurden im verfloßenen Jahre 697 Kranke behandelt, und zwar 271 Männer, 322 Frauen und 104 Kinder, im Ganzen 141 Kranke mehr als im Jahre 1868. Die Zahl der einzelnen Consultationen betrug 1811 und sie übersteigt somit die des Jahres 1868 um 361. Behandelt wurden 67 Fälle von Entzündung des Aroendsystems, 157 der Athmungsorgane darunter 69mal Tuberculose der Lungen, 18 der Circulationsorgane, 126 der Verdauungsorgane, 47 der Haut, 102 der Harn und Geschlechtsorgane darunter 32mal Syphilis, 101 des Blutes und 63 der Bewegungsorgane. Außerdem stellten sich 16 Personen zum Zwecke der Untersuchung ihres Gesundheitszustandes vor.

Concert von Gustav Hölzel, Hofopernsänger und Niedercomponist aus Wien. Die geistige Arbeit zum heiteren Spiel zu erheben, ist die Aufgabe der Kunst und was den Hörer leicht beschäftigt, wird immer Unterhaltung gewähren. Hölzel hat sich einen Namen als Niedercomponist erworben, nicht aber noch als Niederfänger, zumal da, wo er seine meist originalen Tonfäufungen selbst vorträgt. Hier ist die Stelle, wo er heimisch, so zu sagen ganz zu Haus ist. Er schwingt sich nicht in nebelhafte Regionen, wo der Weltweiser wohnt, die Cypresse wächst und hoch der Lorbeer steht. Rein! es ist der heitere Geist einer harmlos classischen Kunst, der uns aus diesen Nebeln entgegenquillt, unbesorgt um die trübe Brandung der Weltbewegung, unbesorgt von dem dicken Blut „germanisch-christlicher“ Hypochondrie. Wenn schon Lieder „mit wenig Witz und viel Behagen“ gedichtet oder gesungen die Theilnahme erwarfen, um wie viel mehr nicht erst da, wo die Humor, Witz und ausgelassener Uebermuth das Element bilden. Eine komische Figur kann keine historische sein und was uns aufregt, was uns in Begeisterung versetzt, nicht für den Ernst des Lebens, sondern in der heitern Welt der Kunst, dies gewährt ebenfalls Unterhaltung und Amüsement. Wenn wurde hören in Hölzels Concert vorgestern Abend im Saal des Hotel de Saxe geboten und namentlich erfreuten sich ganz besonderem Beifalls die von Dean Hölzel componirten und von ihm gesungenen Lieder: „Mir hat a mal vom Teufel trom“ — „Wo der Hans Zwickelich zu finden ist“, und das chinefische Originalständchen „Hsin-Ja“. Außer dem Concertgebäude wirkte noch die Hofkapellmeisterin Fräulein Guinand bei dem Vortrag einiger Gedichte ernst und heiteren Inhalts. Wie wir hören, hat Herr Hölzel einmal die hohe Ehre gehabt, vor der Königin von England zu singen und hier waren es eben meist Lieder, welche sich mit dem Principe des Witzes in der Bestimmung des alltäglichen Lebens gegen „den Traum der Poesie“ geltend machen. Man sieht hieraus, daß der Witz in gewissen Schranken sogar ein hohes Publikum haben kann und es wäre zu wünschen, daß solche Humoristen mit Wort und Tönen recht oft wiederkehrten, denn sie sind die Befreier von aller Gänze, die Sieger gegen den Jopf der Conventienz. Wer bei dem Vortrag der Hölzelschen Lieder vorgestern gelaßt hat, so recht herzlich gelaßt, wird dem Refracten dieses bestimmen.

D. Hoftheater. „Was für eine Zeit; wo man sieht nichts als Soldaten, die Ciostiken werden immer rarer!“ Diese zeitgemäßen Worte des alten Haushofmeisters fanden vorgestern Abend während der Vorstellung der Donizetti'schen „Regimentskocher“ gar lebhaften Anklang. Wenn jeder Soldat im norddeutschen Bundesheere so wacker wäre wie Herr Eichberger in der Darstellung des Sergeantmajors Sulpice, dann könnte der Feind wahrlich nicht ungeahndet die Grenze überschreiten. Von der Bärmüthe bis zum letzten Camaschenknoep ein echtes Bild von einem Vertreter der alten Garde, ein Brill- und Gassein von der Granitcolonne zu Marengo, dem zu dem Kreuz der Ehrenlegion auf seiner Brust die Kritik noch den Verdienorden theatralischer Wirkksamkeit beizufügen vollkommen berechtigt ist. „Die Ciostiken werden immer rarer!“ und auch die Marinen, die Töchter des Regiments. Das freiwilligen-Garnen bestehen nur Wenige, unter den Wenigen aber ist Fräulein Georgine Schuberl noch mit äußerst guter Censur hervorgegangen, um würdig in Reih und Glied

Denjenigen einzutreten, denen ein Honneur durchaus nicht ver sagt werden darf. Ihr Gastspiel als Marie ist in die Romancementliste des Beifalls und der Ehren mit rother Tinte einzutragen, mit welcher bereits die römischen Kaiser geschrieben, um darin den Schein des Parours erkennen zu geben. Als hervorragende Lichtpunkte ihres Gesanges ist die im zweiten Acte eingelegte Baker-Krie von Bixiot, wie auch „Katanlan“ (Chansonette von Mad. Malbran) zu betrachten. In dieser komischen Oper ist der Tyroler Toni binnen Jahresfrist zum Officier avancirt, dargestellt von Herrn Währ. In dem Partent, das ihm die Gesangkunst ausgestellt, ist er über den Leutnantenrang hinaus, er ist wegen Eroberung seines b und c schon als Hauptmann erster Classe zu betrachten und der Major würde in naher Aussicht stehen, wenn er die Rekrutruppen seiner Stimme mehr zusammenhalten könnte. Mit seinen Mitteln könnte er sich die Gunst des Publikums im Sturm schritt erobern, er aber ist in vielen Dingen noch zu jaghaft und Muth ist doch die erste Bedingung auf dem Boden des Krieges wie der Kunst. Hoffen wir, daß diese Mängel baldigst schwinden und ein Triumphmarsch für ihn angestimmt werden kann, dessen sich Frau Arebs-Nichalefi durch ihre gem geliebte Darstellung der Marchese zu erfreuen hat. Dem Fräulein Altram war die Partie der Herzogin von Crequitortpi zugefallen. Wenn ihr Herzogthum nicht größer ist, als ihre Rolle, dann müssen die Einkünfte sehr mager sein. Die Partie verlangt aber Repräsentation und diese wurde von der bekannten Darstellerin vollkommen erfüllt.

Der Eilzug, welcher von Hof aus halb 12 Uhr Nachts hier eintreffen sollte, traf vorgestern Abend erst gegen halb 1 Uhr hier ein. Wie wir hören, soll die Verzögerung darin zu suchen sein, daß der Eilzug bei der Station Wührenbrand auf die letzte Locomotive eines Lastzuges, der in ein anderes Gleis eingebogen, aufgefahren ist. Außer einigen Beschädigungen an Wagen u. s. soll weiteres Unglück nicht zu beklagen sein.

Kaum daß durch ihre vor Kurzem in Leipzig erfolgte Verhaftung zwei Franzosen das Handwerk gelegt worden ist, das Publikum mit dem Verkauf von vergoldeten Uhren, die sie für acht goldene ausgegeben, zu betrügen, so sind neuerdings in verschiedenen Gegenden Deutschlands abermals zwei Schwindler, diesmal aber deutsche Handelsleute, aufgetaucht, die galcanisch übergoldete Uhren als goldene veräußert haben. Wir wollen hierdurch vor ihnen gewarnt haben.

Im „Dr. S.“ spricht sich Prof. Julius Hübner aus Rücksicht auf die Galerie entschieden gegen den Wiederaufbau des Theaters auf dem bisherigen Platze, aber auch eben so gegen den neu projectirten Platz aus. Könnte man bekannte Schwierigkeiten überwinden, an der Stelle des halbigen Schwermilchens überwinden, an der Stelle des halbigen Schwermilchens bauen, eine Terrasse nach der Höhe zu (wie in Leipzig nach dem Schwanenteich) anbringen und die Restauration verpacken, so würde dem Publikum, bei reicher Pacht-einnahme, zugleich dieser schöne Aufenthalt erhalten werden.

Gestern Mittag wurde an der Ecke des Altmarktes bei der Löwenapotheke ein von einer Frau geführtes kleines Kind von den Vorberäbern der Droßki: 144 erfaßt, so daß dieselben mitten über den Leib gingen. Ob das Kind am Leben erhalten bleiben wird, ist sehr zweifelhaft.

Wie an jedem Sonnabend, so auch heute concertirt Herr Stadtrumpeter Böhme von Nachmittags 4 Uhr an im oberen Saale der Brühl'schen Terrasse, und morgen Sonntag, im Köniergarten im Nachmittagsconcert, sowie Abends dergleichen im Nagels Hotel zu dem zwei schwarzen Adlern Jahns-gasse in den oberen Sälen.

Gestern Mittag wurde ein Deserteur, halb militärisch, halb in Civil gekleidet, unter bewaffneter Escorte hier eingebracht.

Die Offiziere der Reserve und Landwehr, so weit sie nicht die Uniform ihrer Partei forttragen, tragen von nun an ein silbernes Kreuz in der Helmdcoration.

Gestern Mittag zwischen 12 und 1 Uhr sprang, wie ein Augenzeuge berichtet, ein von Altsstadt kommender, gut gekleideter Herr von der Marienbrücke auf der Bahnseite zwischen den Bahnwärterhäuschen Nr. 2 und 3 in die Höhe. Nachdem derselbe längere Zeit, um Hilfe rufend, sich über dem Wasser gehalten, versank derselbe, ohne wieder an der Oberfläche zu erscheinen.

In der Müßdruffstraße Nr. 24 hat sich seit Kurzem eine Fortsetzung oder ein Seitenstück zu dem allen Dresdnern wohlbekannten Weinkellet des verstorbenen Vater Kohl in der Webergasse aufgethan. Unter der Firma „Eberhays Keller“ und als Commandite des gleichnamigen Wiener Hauses findet man dort ein allerdings höchst beschreibenes Kelleretablisement, so recht geeignet, um sich „tief unter der Erde“ einen Spitz anzutrinken, der am Tages-Oberlichte kaum ohne Rau'ford gebuldet werden dürfte. Das Meublement, die Beleuchtung ist beschöner und einfach, im Cylinder kann ein Erwachsener in diesen Räumen auch nicht aufrecht stehen, dennoch wird man bei einem Besuche dieses wunderbaren Gewölbes auf's Treff-

cher gel  
n  
ber  
auf?  
auf.  
mp,  
Mittel  
keit  
ich,  
trich,  
m!  
brif  
anns  
25 Eid.  
10 Rl.  
10 Rl.  
10 Rl.  
10 Rl.  
10 Rl.  
10 Rl.  
10 Rl.  
10 Rl.

Uchle durch einen billigen Ungarwein erquid und es bemächtigt sich aller da unten Verkündenden ein Humor, der bei hellem Tageslichte gar nicht zu Stande kommt.

Als Beweis der Achtung, die man auch auwärtig den Leistungen von Mitgliedern unserer königl. musikalischen Kapelle zollt, dürfte der Erfolg gelten, welcher dem Herrn Kammermusiker J. Hagen im fünften Harmoni-Concert in Ragdeburg zu Theil wurde. Er spielte ein Concert für Violoncell von Grünmader und zwei Sarranden von Seb. Bach mit außerordentlicher Anerkennung und ist bereits auch von Leipzig aus eingeladen worden, nächstens dort in einem der Saterpe-Concerte als Solopistler mitzuwirken.

Dem Vernehmen nach soll ein fremder Fuhrmann hier ertrapp worden sein, der sich schon seit längerer Zeit damit begibt hat, ohne Vorwissen der Behörden Pulvertransporte auszuführen und hierbei auch wiederholt durch Dresden paßirt oder bald hier bald da fern mit Pulver beladenen Fuhrwerk eingeführt hat, ohne Jemand davon etwas zu sagen oder irgend welche Vorkehrungsmaßregeln zur Verhütung einer Explosion zu treffen.

Vorgestern gegen Abend kam auf der Ostra-Allee ein schwer beladener Mehlmwagen in Folge der eingetretenen Glätte so zum Ausweichen, daß er schließlich umschlug und die Fußpassage hemmte. Da der Wagen nicht unbeschädigt blieb, so mußte ein anderes Gefährt herbeigeschafft und das Mehl umgeladen werden. Verletzungen von Menschen oder Thieren sind glücklicherweise nicht dabei vorgekommen.

Derjenige Theil des Birkenwäldchens hinter dem Kaunplatz, auf welchem die neue Schützenkaserne erbaut wird, ist jetzt vom Holze rasirt worden; auch hat bereits die Garisonverwaltung zur Bewerbung um Bauleistungen aufgefordert.

Der Tagelöhner Schurig aus Niedergöhlis, welcher am gestrigen Tage am neuen Hause des Gwerberdeins noch in Arbeit war, mußte wegen eingetretener Gefrieren mitten im Tage mit seinen Genossen aufhören zu arbeiten und trat seinen Rückweg nach Göhlis wieder an. Auf der Schäferstraße angelangt, bemerkte er ein reges Leben von mehreren Knaben, die sich auf dem Trottoir eine Schinder jurcht gemacht und sich durch keinen Bassanten tören ließen; Jeder der des Weges kam, mußte ausweichen. So ging es auch Schurig, welcher aber beim Ausweichen durch die vermehrte Glätte zum Fallen kam, wodurch er sich das rechte Ellenbogengelenk aufstieß. Die Verrenkung ist jedoch der Art, daß leicht eine Steifheit des Armes eintreten kann. Daß ein solches Unglück für Schurig kein geringes ist, läßt sich leicht denken, denn derselbe kann durchaus nicht zu den bemittelten Einwohnern von Göhlis gezählt werden.

Auch unser benachbarter Striepen ist in der weihnachtlichen Wohlthätigkeit diesmal nicht zurückgeblieben und hat seine besondere Ehrerbekennung gekostet. Die Festivität fand im Gasthose „zum sächsischen Prinzen“ daselbst statt und wurden 20 arme Kinder mit allhand nützlichen Sachen reichlich beschenkt. Eine große Anzahl Kinderfreunde, und zwar auch Dresdner, wohnten dem frohlichen Acte bei.

Öffentliche Gerichtsitzung am 20. Januar. In Gegenwart des Herrn Staatsanwalt Reichs-Eisenstud und des Herrn Adv. Fränzel, sowie unter Mitwirkung von Gerichtsrichtern wurde heute gegen den 20jährigen Schiffer Friedrich August Wüttner aus Schöna wegen versuchten Diebstahls verhandelt. Seit 1867 war Wüttner bei der Dampfschiffahrtsgesellschaft als Bootsmann beschäftigt, erhielt aber am 4. November v. J. seine Entlassung. In den Morgenstunden des 5. November bemerkte der Koffatäger Heinschke, welcher an diesem Abend den Wachdienst hatte, einen Mann auf dem Dampfschiffe „Kronprinz“ am Mast hängen und es kam ihm vor, als mache sich dieser etwas am Fenster der Kajüte des Conducteurs zu schaffen. Er fand nun den ihm bekannten Wüttner, der auf Befragen erklärte, er wolle hier übernachten. Der Wächter antwortete nichts, erklärte auch, er habe nichts dawider, wenn er bei ihm die Nacht über wolle. Doch Wüttner ging nach der Brücke hin. Später fand Heinschke Wüttner noch einmal in der Nähe des Schiffes. Am Morgen des 6. November, als die Beamten kamen, bemerkte man, daß auf dem Schiffe „Kronprinz“ in der Kajüte des Conducteurs eine Fensterscheibe eingedrückt war und man glaubte, daß hier ein Einbruchdiebstahl hätte versucht werden sollen. In der Kajüte befand sich damals die Tages- und die Nachtlampe, gegen 60 Thlr. loath. Bald wurde auch im Wasaloon, wo die Witterausgabe stattfindet, die Thüröffnung gemacht, daß auch hier eine Fensterscheibe nicht bloß zerbrochen, sondern das ganze Fenster zertrümmert war, und man bemerkte am Laten, daß versucht worden war, denselben zu zerhacken; ein ganz frischer Schnitt war wahrzunehmen. Auch hier beim Inspector Kauls befand sich eine Geldsumme von 20 bis 30 Thlr. an jenem Abend vor. Der Verdacht richtete sich gegen Wüttner, nach allen Seiten wurden Leute ausgesucht, ihn zu suchen und arretiren zu lassen. Der Eine traf ihn auch in Ruspstadt und veranlaßte seine Arretur. Obgleich nun Wüttner den Gendarmen gegenüber ein Geständniß abgelegt und angegeben hat, er habe Geld sich aneignen wollen, so leugnete er doch während der Voruntersuchung und heute das ihm Bemessene. Er gibt zwar zu, das Fenster in dem Wasaloon sowohl, als in der Conducteurskajüte in jener Nacht zerbrochen zu haben, aber nicht absichtlich und durchaus nicht in rechtschuldiger Absicht, sondern nur aus Versehen; er sei nämlich an jenem Abend sehr betrunken gewesen, im Begriffe, auf dem Schiffe sich ein Unterkommen für die Nacht zu suchen, sei er an den Wasaloon getreten, um seine Nothdurft zu verrichten. Von dem zu viel Genossen sei ihm schlecht geworden, er sei gegen jenes Fenster gefallen und habe es so zertrümmert. Von einem Einschnitt in den Laten wisse er nichts. Auf dem Schiffe habe er wieder getaumelt und sei in das Fenster der Kajüte gestürzt und er glaube, auch das zertrümmert zu haben. Das außergerichtliche Geständniß, der Versuch, die Thut zu ergreifen, als sich ein Beamter mit einem Gendarm ihm an andern Morgen genähert hat, die von Zeugen behauptete Unwahrscheinlichkeit des unabsichtlich Zerbrechens der Fenster, die nicht bezugte Trunkenheit an jenem Abend mußten natürlich der Staatsanwaltschaft als Anhaltspunkte der Anklage dienen.

Auf Grund derselben hielt dieselbe die Anklage auch aufrecht und beantragte die Bestrafung wegen Versuches zweier ausgerathener Diebstahle. Die Vertheilung sollte die Beurtheilung in das Ermessen des Gerichtshofes, vorerwähnte sich aber eventuell für Annahme eines fertigelegten Betruges. Der Gerichtshof erklärte auf Schutzbis und demgemäß auf 9 Monate Arbeitshaus.

Tagesordnung für die einunddreißigste öffentliche Sitzung der Ersten Kammer, Sonnabend den 22. Januar 1870, Vormittags 11 Uhr. 1) Bericht der dritten Deputation über den Antrag des Abg. Barth (Stamm) auf Aufhebung der Commissionen über die Wahl der Friedensrichtercandidaten etc. 2) Bericht derselben Deputation über den Antrag des Abg. Weg und Genossen, unentgeltliche Ueberlassung des Krieg und Verordnungsblattes an die Landgemeinden betr. 3) Bericht derselben Deputation über die Anträge der Abgg. Mey und Geffen, den Militäraufwand des Norddeutschen Bundes, sowie die Anstrengung einer allgemeinen Abrüstung betr.

Tagegeschehichte.

Neuzeitlich, 16. Januar. Wie man durch Grobheit in Angelegenheiten kommen kann, weiß Jeder. Daß es Einem auch einmal durch Höflichkeit passiren kann, zeigt folgende, der „Volkzeit.“ von hier gemeldete Historie aus dem Militärstaate: „Ein junger Mann, der bei dem hiesigen Bataillon hin Jahr abdiene, kommt neulich Nachmittags in eine Kneipe, in welcher ein Offizier (Leutnant) und ein Grollist sich befinden. Beim Hereintreten bietet er freundlich „Guten Morgen“, geht in ein hinteres Zimmer und entsetzt sich nach einer halben Stunde auf dieselbe höfliche Weise. Auf dieses „Guten Morgen“ hin ist er nun — auf Anzeig des Leutnants — mit Strafe belegt worden.“ Während in dem bekannten Srafrecht des Grafen Rudo Hahn Hahn der fehlende „Guten Morgen“ mit Buße belegt ist, bestraft ihn das Militärgericht, wenn er statt der strammen Honneurs angewandt wird! Schluß ist er in militärischen Kreisen diesflich nur vor der Front als die im (So p) gegebene Antwort auf das ebenfso schmerzliche als lustselige „Guten Morgen Kinder“ des höheren Vorgesetzten.

Paris, 21. Jan. In Creuzot dauerte die Arbeitslosigkeit gestern Nachmittags fort, ohne daß es zu Ruhestörungen gekommen war. Die dortigen Arbeiter verlangen, daß alle wegen Ausbleibens ohne Erlaubniß entlassenen Arbeiter wieder aufgenommen werden, und der Director der Hüttenwerke, Renaud, zurückträte. Unter ten entlassenen Arbeitern befindet sich der Vorsteher der Unterstützungskasse. Man erwartete Truppen zur Aufrechterhaltung der Ordnung. Der Präsident des geschlagenden Körpers, Schneider, ist in Creuzot eingetroffen. Derselbe besigt dort bedeutende Hüttenwerke. — Nachsfort erklärte, er werde Sonnabend nicht vor dem Tribunal erscheinen, will dasselbe aus Beamten besetze, welche nicht durch das allgemeine Stimmrecht gewählt seien, und die Befugnisse der Verthaltung ausgeschlossen sei. (Dr. J.)

Paris. Die „Marseillaise“ sagt bezüglich des gestrigen Kammervotums: „Es hat sich zwischen der Regierung und der Bevölkerung von Paris, hinter der ganz Frankreich steht, ein Kampf ganz neuer Art entsponnen, bei welchem die Cyposeps nur eine sehr untergeordnete Rolle spielen. Paris und Frankreich wollen der Regierung nicht eine Obedienz zur Weile bieten, welche ein Augenblick nur weiter hinausschieben würde, wo 28 Millionen Wesen den vollen Besitz ihrer Freiheit und die Republik durch die Freiheit wiederfinden werden. Wir sind gewiß — und alle Welt theilt in diesem Punkte unsere Anschauungsweise — daß das Kaiserreich verloren ist. Es geht zu Grunde durch seine Unfähigkeit, durch seine Fehler und seine Verbrechen; es geht namentlich zu Grunde, weil man der Opposition, die ihm gemacht wird, mit Gasstopps nicht beikommen kann. Die Insurrection ist nicht sowohl in der Straße, als im Bewußtsein; sie ist nicht der Kampf eines Tages, sie ist der langsame, aber unausbleibliche Triumph der Vernunft und der Gerechtigkeit, sie ist die menschliche Natur selbst, die es vor dem Kaiserthum schaubert, wie vor dem Leeren und dem Nichts. Es ist nicht bloß eine Revolution, die sich vorbereitet, es ist eine Renovation, ein zweites 1789, die Constatirung der social-demokratischen Republik. In diesem Augenblick ist das Kaiserreich die Unordnung, denn wenn es nicht mehr bestände, würde morgen die größte Ruhe herrschen. Das Kaiserreich ist lange der Herr von Frankreich gewesen; heute sind die Rollen gewechselt. Wir halten das Kaiserreich mit dem allgemeinen Stimmrecht in der Hand. Sorgen wir dafür, daß sein Sturz uns weniger kostet als ein Entsetzen und das Napoleon III. hauptsächlich durch die Revolution der Betrachtung fällt. Der Lob übrigens arbeitet mit uns.“

In den letzten Tagen haben sich wieder mehrere Eisenbahnunfälle ereignet. Bei einer Entgleisung in der Nähe von Augsburg wurden ein Heizer getödtet und mehrere Passagiere verletzt.

Schlechtes Manuscript als Mittel gegen den Husten. Der berühmte Schauspieler und Schauspiel Director Macready schrieb eine sehr unleserliche Hand, namentlich waren seine Zutrittskarten zum Theater sonderbar anzuschauen. Eines Tages hatte er einem Freunde eine solche für eine dritte Person gegeben. Bei dem Empfang bemerkte dieser: „Wenn ich nicht gewußt hätte, was es sein sollte, so hätte ich die Karte für ein Apotheker-Receipt gehalten.“ — Du hast Recht, bemerkte der Freund, sie sieht wahrhaftig ganz so aus, wie wollen einmal unser Glück damit versuchen. „So sei es, lassen wir uns den Trank zubereiten.“ Sie gingen zu dem nächsten Droguisten und gaben dem Gehilfen den Zettel. Er wirft einen schnellen Blick darauf und fällt aus verbliebenen Gefäßen in eine Flasche; noch einen Blick, noch eine Fällung, und die Flasche ist halb voll. Donn entsteht aber eine kleine Pause. Der Gehilfe ist offenbar in Verlegenheit und laßt sich hinter dem Ohre. Schließlich vrsichwindet er hinter dem Verschlag, wo der Principal sitzt. Dieser, ein gelehrt aussehender Mann, erscheint an der Thür. Ein kurzes, leises Zwischgespräch findet statt, in Folge dessen der Principal das Document anschaut. Er schüttelt bedenklich den Kopf über die Unwissenheit des Gehilfen, holt noch

ein Gefäß herunter und füllt vollends die Flasche mit einer apotropischen Flüssigkeit, stopft sie zu und etikettirt sie schönstens. Dann reicht er sie den wartenden Herren mit einem freundlichen Lächeln: „Hier ist die Virtus für den Husten und zwar eine sehr gute; 15 Groschen, wenn ich bitten darf.“

Dulaten sind seit einigen Wochen sehr begehrt. Für diesen pöthlichen Bedarf einer fast ganz aus Europa außer Circulation gekommenen Münzsorte wird folgendes angegeben. In Russland sind die Gold Imperialen „gemein“ geworden, die Demiber blügerliche pointirt beim Spiel mit Imperialen; die Demiber Münze bezahlen, und der Bauer legt keinen Sparnissen nur dann Werth bei, wenn sie in kaiserlichen Goldstücken umgeprägt sind. In der noblen Gesellschaft Petersburgs und Moskauer hat sich daher das Bedürfnis nach andern Goldstücken zur Befriedigung nobler Passionen zu beligen. Die Wechsel in den beiden Hauptstädten des heiligen Russlands können nicht so viele Dulaten anschaffen, als von ihnen gefordert werden, und da in den Salons der großen Welt nicht anders als mit 10 Dulaten als Minimum pointirt wird, so ist es leicht bemesslich, daß nach diesem Artikel starke Frage ist. Wenn das so fort geht, so werden die holländischen und österreichischen — so ziemlich die einzigen, die noch Dulaten prägen — kaum so viel produciren können, als Russlands höhere Gesellschaft nöthig hat. In Pechuam werden nur ausnahmsweise auf besondere Bestellung Dulaten geprägt, und die italienischen gelten nicht für vollschicklich.

Ein Berliner Dienstmädchen hat Beschwerde eingereicht, weil ihr früherer Dienstherr folgendes poetisches Entlassungszeugniß in das Dienstbuch geschrieben hat: „Sei kann nicht weichen, kann nicht dachen, Sie kann nicht essen, trinken — schlafen, kann nicht scherzen, kann nicht lachen, Meienstark sind ihre Knochen, Die G. danten schwach wie Fäden, War am liebsten Kindermädchen.“

Das Gebet der Gschicklichkeit. Am 6. Septbr. wird in China das Fest Shi-tchi-lo, d. h. Gebet um Gschicklichkeit, gefeiert. In dieser Nacht des siebenten Monats nach chinesischer Rechnung bräuten nämlich die Frauen und Mädchen der Familie sieben Kürbisse und sieben Früchte, sieben Overtassen und sieben Raps mit Weibrauch aus. Daneben hocken sie nieder, nehmen sieben seidene Fäden zur Hand und suchen eiligst bei dem schwachen Lichtschimmer eines brennenden Papierstreifens, sieben Rabeta einzufäden. Die Tüchtigkeit einer Feden in Ausübung der weiblichen Obliegenheiten im Hause wird dann nach der Zahl der Rabeta, welche sie in der kurzen Zeit, während das Papier brennt, einfäden, bemessen. Ferner fangen die Frauen, verheirathet oder unverheirathet, in derselben Nacht Spinnen und sperren sie bis zum nächsten Morgen in Schachteln ein. Hat während dieser Zeit eine der Spinnen ein Gewebe zu Stande gebracht, so gilt das als sicheres Zeichen, daß die Güttheit das Gebet der glücklichen Beförderung der Schachtel um Gewährung von Tüchtigkeit und Gschicklichkeit erhört habe.

Ein großes Vaterland. Ein Nordamerikaner beschrieb in seinem Enthufiasmus die Grenzen seines Vaterlandes in folgender Art: Die Vereinigten Staaten Nordamerikas grenzen gegen Osten an das atlantische Meer, gegen Norden an das Nordlicht, gegen Westen an die untergehende Sonne und gegen Süden an den jüngsten Tag.

Ein unternehmender Pelzhändler in Cincinnati gerieth kürzlich auf die glanzvolle Idee, einen in ein Bärenfell genähten Mann zur Vertheilung seiner Aderkanten auf den Straßen der Stadt zu benutzen. Nachdem mehrfaches Unheil angerichtet worden, wurde der „Bär“ arretirt und der Pelzhändler erreichte seinen Zweck, eine kostfreie und gewiß wirksame Reclame in den Tagesblättern.

Ein ganzes Officiercorps als Taufpathe. Am jüngsten Christabend war, wie das „N. Fr. Bl.“ schreibt, das ganze Officiercorps des in Hermannstadt garnisonirenden Infanterieregiments Nr. 38 im trauten, kameradschaftlichen Kreise beisammen, um das Christfest in gemüthlicher und anregender Weise zu begehen. Natürlich fehlte es auch an einem Crispbaum nicht, in dessen Construction auch ein Emblem eingeflochten war, um an die kämpfenden Brüder in Dalmatien zu erinnern. Die Zeit, zu der die übliche Festschuppe hätte servirt werden sollen, war nahezu eine halbe Stunde verstrichen, als die Ursache dieser Verzögerung aufklart wurde. Die Menageköchin, die moderne Frau eines Feldwebels, war bei Zubereitung des Abendmahles in der Küche eines gefunden Knäbleins genesen und es mußte eiligst eine andere Köchin herbeigescholt werden. Während der Abendmahlszeit leerte Oberst Ritter v. Krauwald sein Glas auch auf den Neugeborenen und beehrte in einem humoristisch gehaltenen Toast: das ganze Officiercorps des Regiments möge mit ihm Pathe des Kindes sein und dieses selbst als Kind des Regiments erklärt werden. Die Officiere stimmten jubelnd zu und am Neujahrstage fand der Taufact statt, bei welchem der Oberst und der jüngste Leutnant das Regiment vertraten.

Eine muthige That. In St. Gallen stand am Spätesten abend ein Häuschen lichterloh in Brand. Alles flüchtet und in der Verflüchtigung wurde ein kleines Mädchen vergessen. Da kam der Bruder, ein Schüler, athemlos gerannt, brach durch die Blammen und kam bald mit seinem Schwesterchen auf dem Arme zurück. Die auf ihren Kameraden stolzen Cantonschüler sammelten sofort 100 Francs und legten sie für Bruder und Schwester in die Sparskaffe. Der tapfere Knabe heißt Bommeli.

Die „Neue freie Presse“ in Wien, jedenfalls das großartigste deutsche Zeitungunternehmung, hat in ihrem jüngst vollendeten großartigen Etablissement ein Telegraphenbureau für ihren Specialdienst eingerichtet.

Getreidepreise. Dresden, am 21. Januar 1869.

a 7 Adrie Tbl. Rg. d Tbl. Rg.	a d Martte Tbl. Rg. d Tbl. Rg.	a 7 Adrie Tbl. Rg. d Tbl. Rg.	a d Martte Tbl. Rg. d Tbl. Rg.
Welsch (wh) 5 10	5 15	Welsch 4 25	5 10
Welsch (br) 4 25	5 10	Rorn 3 22	3 25
Rorn 3 20	3 27 1/2	Gerste 3 5	3 15
Gerste 3 5	3 16 1/2	Falter 1 25	2 20
Falter 2 10	2 7 1/2	Hert a Gr. 1 6	1 12
Kartoffeln 1 10	1 7 1/2	Strich a Sch 6	—
Butter a Kanne 17	18 20 Rgr.	Gröben	—

### Wels's Koch - Lehr - Institut,

Annunziat Nr. 27, eröffnet sich seit 1848 eines ausdauerns gutem Rufes, und um denselben zu festigen, wird es sich auch ferner angelegenlich die Aufgabe stellen, den vielen Anstalt besuchenden Damen höchsten Stande, sowie des gebildeten Publicums die Koch- u. Back- u. nur praktisch und gründlich zu lehren. Wenn Sie sich diesen allen Anforderungen zu genügen, vertritt er bei

Edmund Wels.

### Wilm Franke & Co.

49 Pragerstraße 49

1 Hammer Tapeten zu 10 Stück incl. Gerde für nur 1 Tbr.  
1 do. 10. zu 15 Stück incl. Gerde für nur 1 1/2 Tbr.

### Bergheer's Theater 2. Etage des Gewandhauses.

Heute: Sonnabend 18. Jhr  
**Vorstellung**  
in 5 Abtheilungen.

Jum 1. Male:  
**Das lebende  
Riesenhaupt,**

durch das Besondere der Technik.  
Morgen Sonntag  
**Zwei Vorstellungen,**  
um 4 Uhr und 7 1/2 Uhr.



Wickets zu erkrankten Breiten: Sperrschiff a 10 Ngr., 1 Schlag a 7 1/2 Ngr. 2. Schlag a 3 Ngr., Galerei a 2 Ngr. sind zu haben bei den Herren Carl Albinus, Schloßstraße, Ecke des Taschenbiers, Herr Buchbinder Schätze, große Meißnerstraße und Brunn's Hotel, 25. Abend an der Kasse: Sperrschiff a 15 Ngr., 1. Schlag a 10 Ngr., 2. Schlag a 5 Ngr., Galerei a 2 1/2 Ngr. Wickets für Sonntag sind heute schon zu bekommen.

### Restauration zur Stillen Musik.

Heute: Frei-Concert,

Anfang 7 Uhr, wozu ergebenst einladet **W. Kautz.**

### Gasthof zu Leuben.

Sonntag den 23. Januar Gesangs-Concert von der „Bagatella“ an Looschwitz. Anfang 7 Uhr. Eintritt 2 1/2 Ngr. wozu ergebenst einladet **Moritz Friedemann.**

### Leipziger Keller.

Einzug Vde der Deutschnote, heute Gesangs-Concert mit komischen Verträgen von der Gesellschaft des Schauspiels 8 und Gesangs-komiker Herr Louis Dittlich. Hierzu ladet ganz ergebenst ein **der Restaurant.**

### Pökelschweinsknöchel mit Klößen

100 Pökelschweinscarrée mit Sauerkraut. 64 Ladet ein, damit ein **C. Wagner, Mühlengasse 7.**

### Die Königl. Damm-Mühle Dresden, Zwingerstraße 20.

Verkauft nur reines Roggenbrot, 1 Sorte a 8 1/2 Ngr., 2. Sorte a 7 1/2 Ngr., 3. Sorte a 6 1/2 Ngr., 4. Sorte a 5 1/2 Ngr. **H. Otfemann.**

### Schlittschuhbahn.

Dank die ausgezeichnete glatte Schlittschuhbahn zwischen der Glacis- und Carlstrasse a hier zu betreten ist, ladet hiermit einem geehrten Publikum zur angenehmen und nützlichen Beschäftigung ein **Die Fischer-Jung.**

**Feinen Becco-Thee mit weißen Blüten**  
verkauft zu gros et en detail die Thee- und Wein-Handlung von **Gustav Lüder & Co.** Neumarkt 2.

### Verband gewerblicher Schutzvereine.

Von dem Vorstände der gewerblichen Schutzvereine in Sachsen ist und löst: mittheilt worden, daß die Mitglieder einer Verein, welche die am 24. Januar des 3. beglaubigen Briefes, die in dem genannten Verein: sächsische Gewerkschaftsbureau bei Herrn Wilhelm **Görner vor der Burg, zur unentgeltlichen Benutzung zur Verfügung steht. Indem wir solche zur Vereinfachung durch mittheilen, bemerken wir noch, daß die Mitgliedschaft als Kapitalisten gilt.**  
Dresden, am 20. Januar 1870.

### Die Direction

des Verbandes gewerblicher Schutzvereine.  
**Robert Knöfel, Vorst. Reinhold Schulz Schriftf.**

### Zweite große Geflügel-Ausstellung in Plauen im sächs. Voigtlande

den 12., 13., 14., 15. und 16. Februar 1870  
im Saale des Hotels zum blauen Engel.  
Ankündigungen werden bis zum 7. Februar angenommen, die Thiere selbst aber müssen bis zum 10. Februar Mittag beim Herrn **Härdter, Hotel blauer Engel, Plauen** eingebracht werden.  
Den 16. Februar findet eine Besichtigung statt und sind Vor: dazu, a 7 1/2 Ngr. 1. dem Directorium, sowie auch an der Kasse zu haben. Um genauere Angabe der betreffenden Vorschriften zur Uebereinstimmung von Geflügel vor: erbeten, sowie auch bei etwaigen Besuchen der Verkaufsstelle Auskunft zu erlangen.  
**Das Directorium.**

### Fische, Varder und Stisse

werden die Guts Witz zu den höchsten Preisen gekauft in der **Naturalienhandl. von Friedr. Schulz, Dresden, Schlossstrasse 19.**

Rothe Wein-Punsch-Essenz, Kanne 17 1/2 Ngr.  
Rechten Nordh. Kornbranntwein - 5 1/2  
Berliner Getreide-Kämmel, - 7  
Feines Rum und Arac empfiehlt  
**Ferdinand Vogel, Breitestr. 21.**

**III Classen-Bäder a 5 Ngr. incl. Stium, Wäsche und Licht (im Abonnement billiger) werden von jetzt ab gegeben. Frisch-Römische, russische Dampf-, Krause-, Bannbäder a. und 1. Classe und Saubäder wie früher im Diana-Bad an d. Gärtewiese**

### Für Damen & Co.

Um in den noch am Lager befindlichen Winter-Parquets und Jacquets gänzlich aufzuräumen, offerire ich die selben zu den niedrigsten Verkaufspreisen.  
**S. Marienstr. a. W. Reimann, 3 Antonöplaz 3. (früher Gärtewiese 18.)**

**Masthummelfleisch,**  
das 40. 35 Ngr.  
**Schöps,** das 40. 45 Ngr.  
**W. Angermann, Alleeplaz 27.**  
Von 11 Uhr an verhandelt man in der Stadt zu den billigsten Preisen ein mannigfaltiges Geschäfte, welches kein großes Capital erfordert, zu machen oder falsch zu stellen.  
Geschäfte werden an Herrn **Theil. Meisel's Hotel garni, Zimmer 47. 18. verhandelt.**

**Damen-Masken-  
Garderobe**  
billig zu verkaufen Schöps a 15. part.  
**Die beste Qualität von  
Pflaumenmuss,**  
a 25 u 30 Ngr.  
**Linsen,** a 20 u 45 Ngr.  
**Pflaumen,** a 20 u 25 Ngr.  
**Gustav Lüder & Co.,**  
Neumarkt 2

**Für Zeugschmiede!  
Hand- und Geschäfts-  
Verlauf.**  
In einer Gasse in der Gegend der Sächse steht ein vor nicht langer Zeit von Grund aus wieder neu aufgeführtes massives 3stöckiges Haus, in welchem seit vielen Jahren Zeugschmiede u. Eisenwaren Handel u. Schmiederei betrieben worden, was nun halber mit oder ohne Waren zu verkaufen. Der Kaufpreis des Hauses ist 1500 Thlr. und kann ein 1/2 Mittel der Summe darauf setzen werden. Hierfür ist ein ernde erhalten. Nähere Auskunft bei **Theodor Wülke, Provinz Sachsen.**

**Wassermühle ein geistl. Fabrik-  
Zehelnehmer**  
mit 4-5000 Tbr. Einlage, oder auch ein nicht selten fetten Gehalt an Semmelanteil gestellter **Geschäftsführer** der sich in der Provinz a 3000 Tbr. Einlage stellen. In beiden Fällen wird die Verwaltung hypothekensicher u. sicher. Offerten beliebe man durch Brief an Herrn **Theodor Wülke, Provinz Sachsen, Nr. 371 an die Expedition d. Bl. abzugeben.**

**Ein bewährter Mann die besten u. edelsten angesehene, sich von selbst herausfinden in seiner Fährten a 1/2 einen Ueberrock oder Havelock billig zu verkaufen. Wahlg. Offerten bitte unter **L. E. A. 31 Postexpedition Nr. 6** an die Expedition d. Bl. abzugeben.**

**Schirmmeister,**  
der sich nach gründlich versteht, als solcher bereits fähig ist, und darüber geprüfte Zeugnisse a 1/2 in hat, kann gegen einen Gehalt von monatlich 8 Thalern und freie Station in Plauen im Lagerort **Klein-Aberdorsdorf bei Chemnitz** im Wintersemester, gut besaltes, in 40 Thlr. zu verhalten.  
**Königsplatz 26, IV. 11/13.**

**Zu kaufen gesucht werden circa 15 bis 16 Stück Stuben- und Kammerstühle a 14 Ngr. 14 im Schuhmachergewerbe**

**Wahlg. Handwagen**  
sind zu verkaufen: große Biergeschiffe 43.

**Ein gut rentirendes Geschäft am blauen Engel Plauen, der die die nicht in der Provinz, ist wegen Krankheit des Besitzers mit Mobilien und vollständiger Einrichtung zu verpachten und zugleich zu überkaufen. Nähere Auskunft zu erlangen bei **Z. Z. Nr. 36 franco** an dem Postamt Dresden niederzulegen.**

**Italienische  
Nussweine,  
gesund Frucht  
verkaufte a 2 Ngr.  
Bernhard Schröder,  
Post P. G. Rosler,  
Königsplatz 43.**

**Weisse Unterröcke,**  
sind billig und abgeat, in schönem Arbeit und das Beste vom Stoff zu verkaufen mit sauber gearbeiteten Knäusen u. d. Vorderenden, das Stück 1 Tbr. 10 Ngr. **Haus Schreibergasse 10 eine Treppe**  
Wahlg. Handwagen sind zu verkaufen. Nähere Auskunft bei **Z. Z. Nr. 36 franco** an dem Postamt Dresden niederzulegen.

### Leih- & Credit-Anstalt 12 Breitestraße 12, 1. Et 12 im Ritterhof

gewährt Darlehne auf Jaweln, Gold, Silber, Uhren, Wertpapiere, Kleider, Betten, Wäsche, gute Möbel und Waaren aller Art, unter den humansten Bedingungen und strengster Discretion.  
**Oswald Oeser.**

**Künstliche Zähne**  
werden bei mäßigen Preisen naturgetreu völlig schmerzlos **August Meunier, Dentist.**  
Atelier: Pragerstraße Nr. 39.

**Stenographie**  
werden noch 3-4 Knaben durch **Adolphstraße Nr. 8, IV**

**Frisches  
Lindenfett**  
ist wieder herrschaftl. Schloßstraße 25, 1. Et., in der Paradiesgasse 11/12.

**Hais für Damen.**  
Ein hübscher Hais, 32 Jahr alt, bei annehmlichem Kleider gut studirt und besitzt einen gut rentirenden Geschäft, wünscht die Bekanntschaft einer jungen lebensmächtigen Dame zu machen, um die contentirenden Hais zu erheben. Geehrte Damen, welche dar auf reflectiren, werden gebeten, ihre werthe Adresse unter **A. B. 20** möglichst bald durch die Post an Herrn **Erp. d. Bl. niedergulegen.** Einem Herrn werden die besten Discretion vorbehalten.

**Pfälzer-  
Cigarren,**  
per 1000 Stück 25 Ngr., per 1000 Stück 11 Ngr. 5 Ngr., bedäcker in moderner Fagon, per 1000 Stück 4 Ngr. 15 Ngr., per 1000 Stück 13 Ngr. 5 Ngr. empf. bis für hier und bei p. ompter Besichtigung nach Auswärts  
**Heinrich Winter,**  
Kasernen- u. Ritterstraße 26

**Englischer Unterricht**  
für Ältere und Jüngere Personen, von einem Qualifizierten: **Königsplatz 24, I**

**Sophas,**  
dauerhaft gearbeitet, werden wegen **Schäftsveränderung zu billigen Preisen verkauft Königsplatz 4.**

**Corsets.**  
von 10 Ngr. an, auch keine u. letzte Corsets zu entsprechenden mäßigen Preisen empf. die **Stumpfwaren-Handlung von**  
**F. B. Kaempfe,**  
Eddergasse 24.

**Junge Damen können das Aiffen-  
lassen. Zu leicht empfehle ich  
m. d. u. auch nach dem Hais, sowie  
auch nach d. Hais zum Prüfen.  
Zu erfragen Neumarkt 11 im Gar-  
bi 13/14.**  
Bestellungen u. Gratulanten nimmt  
entgegen **H. Schulz, Hofstr. 23.**

**Geschlechts-, Onanie-  
u. Haut-Leidende**  
finden bei mir selbst in den bereitwilligsten Fällen gründliche Heilung nach einer Methode, die die beste Behandlung ist. Auch für die besten Mittel und die besten Mittel. Nähere Auskunft zu erlangen bei den besten deutschen Heilungsaufnahme bei mir erfolgt u. Heilung  
**Georg. d. Plattenstraße 9, 1.  
Robert Kirsten, Spezialarzt**

**Ein der frequentesten Gast-  
häuser in Dresden, in Mitte  
der Altstadt gelegen, ist wegen Krank-  
heit des Besitzers mit Mobilien und  
vollständiger Einrichtung zu ver-  
pachten und zugleich zu überkaufen.  
Nähere Auskunft zu erlangen bei  
**H. Schulz, Hofstr. 23.****

**Italienische  
Nussweine,  
gesund Frucht  
verkaufte a 2 Ngr.  
Bernhard Schröder,  
Post P. G. Rosler,  
Königsplatz 43.**

**Ein Familienhaus**  
auf dem neuen Friedhof, mit Garten  
und ansehnlicher dem Hause, ist  
aus freier Hand zu verkaufen und das  
Wärme der Stadt Dresden, Ritterstraße  
Nr. 2 zu erfragen.

**Im Pianogeschäft**  
von **Julius Jacob**  
**17 Galeriestr. 17, II.,**  
sind billig zu verkaufen:  
neue und gebrauchte  
**Winteröfen und  
Höfen.**

Getragene werden stets gekauft, sowie als Zahlung gegen neue mit angenommen.  
**Corsets**  
mit Weichheit, zu 10, 12, 15, 20, 25 Ngr., sowie feine Sorten in gebigter Auswahl bei  
**Louis Woller,**  
Estrasse 8

**Thür- u. Fenstergriffe**  
in Bronze, Horn u. f. m., empfiehlt  
**Emil Schämle,**  
Johannesstraße Nr. 12.

**Maschinen-Gesuch.**  
In der Maschinenbrenn-Fabrik am Großen Vainerplass Nr. 1 wird zum sofortigen Eintritt ein zuverlässiger Maschinist u. d. Heiler gesucht. Derselbe muß ein tüchtiger Schlosser oder Schind sein, um auch alle Eisenarbeiten ausführen zu können. **O. J. Klabe.**

**Masken,  
Zinnschmuck,  
Flittern,  
Knöpfe,  
Goldband,  
Silberfransen,  
etc. etc. etc.**  
empfehlen

**G. F. A. Richter & Sohn**  
Wallstraße 4,  
gegenüber der Post.

**Far  
Pianomacher.**  
Die St. de sind ersten **Regalens**  
für Pianinos und Flügel ist zu  
zu haben u. bei einer freien Erlösung  
von 2000 Kronen unter Umständen  
mehr wird verlangt. Nähere  
und selbständige letzte zu  
der Handl. - **H. Schulz**  
unter Heilung eines kurzen  
abdrück ihrer historischen  
sind baldigst schriftlich  
mel: den bei

**Sprecher & Co.**  
in Zürich.  
**Habt Acht!**  
3-4 Stück **Aberdorsdorf, lebendes  
Dammwild**  
verkauft den Geschäften, wird  
verkauft im Gebirgsort **Ober-  
dorf bei Chemnitz.**  
**Theodor Schippam**

**Im Treppenhause's Local,  
Saubaustraße Nr. 13 (früher  
Kaufhaus), ladet man das so berühmte  
und beliebte  
**Actien-Brauereis-Bier**  
aus Plauen im Voigtlande.  
Dasselbe ist frei von dem schmerz-  
haften Nerven, stärkt den Appetit,  
betet die Verdauung und hat auf den  
gesunden Organismus einen  
heilsamen Einfluss, weshalb es auch den  
ärztlichen Autoritäten Schmecken und  
Reinheitsproben vielfach angeordnet  
worden ist.**

**Gold-  
Waren**  
jeder Quantität Wägen empfangen  
sind **Haus Schreibergasse 10 eine Treppe**

**Dr. med. Büttner.**  
Hofstr. 29, wozu 1000  
Galeriestr. 1, II. 19.  
Sprechst. früh 8, Nachm. 1-4 Uhr

